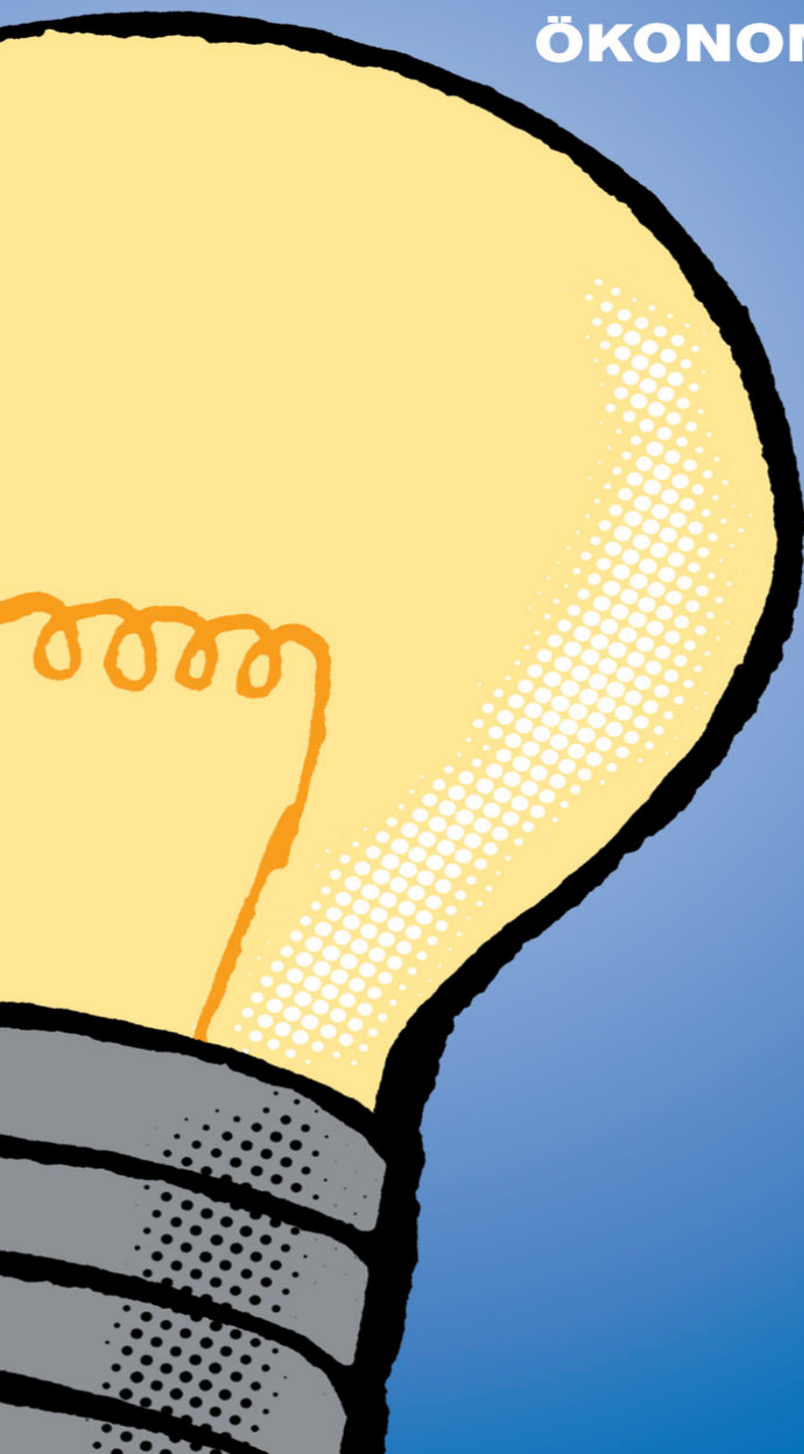


**HANNO BECK**

# **DAS KLEINE WIRTSCHAFTS HEUREKA**

**ÖKONOMISCHE GEISTESBLITZE  
FÜR ZWISCHENDURCH**



*Frankfurter Allgemeine Buch*

Hanno Beck

DAS KLEINE  
WIRTSCHAFTS-HEUREKA

HANNO BECK

DAS KLEINE  
WIRTSCHAFTS-HEUREKA

Ökonomische Geistesblitze für zwischendurch

**Frankfurter Allgemeine Buch**

**Bibliografische Information der Deutschen  
Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese  
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Hanno Beck

**Das kleine Wirtschafts-Heureka**

Ökonomische Geistesblitze für zwischendurch

F.A.Z.-Institut für Management-,  
Markt- und Medieninformationen GmbH  
Frankfurt am Main 2009

ISBN 978-3-89981-434-7

**Bookshop und weitere Leseproben unter:**  
[www.fazbuch.de](http://www.fazbuch.de)

**Frankfurter Allgemeine Buch**

Copyright: F.A.Z.-Institut für Management,  
Markt- und Medieninformationen GmbH  
Mainzer Landstraße 199  
60326 Frankfurt am Main

Gestaltung/Satz: F.A.Z., Verlagsgrafik  
Titelbild: Jörg Mühle  
Illustration Innen: Fotolia © Igor Zakowski  
Satz Innen: Nicole Bergmann

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks,  
vorbehalten.

# INHALT

## **Prolog: Heureka**

Oder nackte, glückliche Männer

## **Der kleine Alltag**

### **Börsenhysterien**

Soll man Stadtpläne benutzen?

### **Wahrscheinlichkeitsrechnung**

Soll man Lotto spielen?

### **Diversifikation**

Braucht man eine Brieftasche?

### **Adverse Selektion**

Soll man vom Büffet essen?

### **Break-even-point**

Lohnt sich Falschparken?

### **Sunk costs**

Soll man auf den Bus warten?

### **Asymmetrische Information**

Soll man seinen Rasen selbst mähen?

### **Mitarbeiterbeteiligung**

Wie geht man mit Spesenrittern um?

## **Der kleine und große Wettstreit**

### **Effizienz**

Welcher Fußballclub ist der erfolgreichste?

### **Patente**

Sollen wir in der Formel I Schwingungsdämpfer zulassen?

### **Unverdiente Einkommen**

Wem sollen wir einen Preis verleihen?

### **Bekundete Präferenzen**

Wo gehen wir einkaufen?

### **Markenbildung**

Warum werden Supermodels so gut bezahlt?

### **Spontan-solidarisches Parallelverhalten**

Warum hat der Glühwein an jedem Stand den gleichen Preis?

### **Marktmacht**

Ist Geiz wirklich nicht geil?

### **Ex-post-Betrachtung**

Haben wir wirklich gewusst, dass es so kommen wird?

### **Nischen-Strategie**

Soll man seine Rinder brandmarken?

### **Gefangenendilemma**

Können Fußballvereine sich gegen ihre Spieler verschwören?

### **Exit and voice**

Sollen wir in die Disco gehen?

### **Gewichtung**

Muss man den Grand Prix verbessern?

### **Race to the bottom**

Warum macht Kinderspielzeug so viel Spaß?

## **Die große Wirtschaft**

### **Zahlungsmittel**

Wie würde eine Welt ohne Geld aussehen?

### **Antizyklische Konjunkturpolitik**

Wann lohnt es sich, den Wagen anzuschieben?

### **Say'sches Theorem**

Sollen wir im Büro Kaffeetassen horten?

### **Konstanz der Wirtschaftspolitik**

Sollten Politiker Diät halten?

### **Geldmengensteuerung**

Wie steuert man denn den VW Volkswirtschaft?

### **Vermögenspreisinflation**

Müssen wir nach dem Badewasser schauen?

### **Konjunkturkrise**

Wie entstehen Staus auf der Autobahn?

## **Die großen und kleinen Irrtümer**

### **ChaosTheorie**

Kann ein Schmetterling einen Orkan auslösen?

### **Vollbeschäftigung**

Können mehr Bäcker einen größeren Kuchen backen?

### **Demografiefalle**

Was ist eigentlich eine Zeitbombe?

### **Produktivität**

Können wir Maschinen durch Menschen ersetzen?

### **Die Endlichkeit der Arbeit**

Was verrät uns die Bibel über Vollbeschäftigung?

### **Data Mining**

Was passiert, wenn wir 100 Affen an die Schreibmaschine setzen?

### **Heisenbergsche Unschärferelation**

Wie produziert man Bestseller?

## **Die große Politik**

### **Inflationsbereinigung**

Wie reich sind die neuen Superreichen?

### **Armutsmaße**

Wie arm sind denn Tick, Trick und Track?

### **Humankapital**

Was steckt im Benjamin-Blümchen-Ranzen?

### **Subventionen**

Müssen wir uns nach allem bücken, was auf der Straße liegt?

### **Rent-Seeking**

Warum haben wir Überschwemmungskatastrophen?

### **Ideologien**

Warum schauen wir immer nur nach rechts und links?

### **Produktivitätsorientierte Entlohnung**

Sollen wir Menschen nach ihrer Größe bezahlen?

### **Innovationspolitik**

Wie genial war Thomas Alpha Edison?

### **Anreize**

Warum ist der Sündenbericht des Bundesrechnungshofes so dick?

### **Input-orientierte Bewertung**

Was müssen wir beim Staubsaugerkauf beachten?

### **Mindestlohn**

Warum ist Plutimikation so schwierig?

### **Externe Effekte**

Warum kommen manche Flughafenanwohner auf den Hund?

## **Epilog: Induktives und deduktives Denken**

Oder wie die Ökonomie hilft, die Welt zu verstehen

**Der Autor**



## Prolog: Heureka

Oder nackte, glückliche Männer

Das muss ein merkwürdiger Anblick gewesen sein: Ein älterer Herr, grauer Bart, graue Haare, rennt wild gestikulierend und laut schreiend durch die Stadt – splitterfasernackt. Archimedes hieß dieser Mann, und der Legende zufolge stand er vor einer schier unlösbaren Aufgabe: Er sollte herausfinden, ob die Krone des Königs Hieron II. von Syrakus aus purem Gold war oder eine plumpe Fälschung – ohne die Krone dabei zu zerstören.

Archimedes war verzweifelt – es schien keine Lösung für sein Problem zu geben. Als er aber eines Tages ein Bad nahm und in die Wanne stieg, schwappte das Wasser über den Rand – und da kam ihm die Erleuchtung: Er musste einfach einen Goldbarren vom gleichen Gewicht wie die Krone in ein Wasserbad tauchen und die Menge Wasser messen, welche die Krone dabei verdrängte. Wenn die Krone aus purem Gold war, dann sollte sie die gleiche Menge Wasser verdrängen wie der Goldbarren.

Begeistert von dieser Idee sprang Archimedes aus der Wanne, lief freudestrahlend durch die Stadt und rief laut „Heureka“ – was so viel heißt wie „ich habe es gefunden“. Dass er dabei die schon damals herrschende Kleiderordnung vernachlässigte, ist eine nette Fußnote der Geschichte.

Heureka – der Schlachtruf aller Wissenschaftler, denen das Schicksal, die Intuition, die Lösung für ein langgehegtes Problem in den Schoß gelegt hat – ein Ausruf der Begeisterung darüber, dass man endlich die Antwort auf eine lange gewälzte Frage gefunden hat. Man muss nicht Wissenschaftler sein, um dieses Heureka-Gefühl zu

genießen: Kleine Alltagsprobleme, merkwürdige Rätsel, die uns das Leben aufgibt, seltsame Meldungen in den Medien, die wir nicht verstehen – gelingt es uns, diese zu entschlüsseln und zu verstehen, stellt sich ein angenehmes Gefühl der Befriedigung ein, Heureka eben. Warum sollten wir uns dieses Gefühl nicht öfter gönnen?

Das ist die Idee dieses Buches: Es soll seinen Lesern in vielen kleinen Episoden eben jenes Heureka-Gefühl bescheren – und das mit Hilfe und besonderem Blick auf die Ideen der Ökonomie. Für die meisten Menschen ist Wirtschaft ein Buch mit sechseinhalb Siegeln, eine provokante Veranstaltung, deren Aussagen sich so rasch und so häufig mit dem beißen, was wir zu glauben wissen, was wir fühlen oder was die Politik uns erzählt.

Aber kann es wirklich sein, dass eine ganze Wissenschaft in einem so eklatanten Widerspruch steht zu dem, was Nicht-Wissenschaftler als richtig erachten? Gibt es eine Parallelwelt der Ökonomen zur Welt der Nicht-Ökonomen? Irgendetwas kann da doch nicht stimmen. Was wäre also schöner, als diese gefühlte Kluft zwischen den Erkenntnissen kluger Professoren und den Gefühlen eines Durchschnittsbürgers zu überbrücken und „Heureka“ zu rufen?

Nun können wir nur wenige Fragen, die uns beschäftigen, lösen, indem wir ein Bad nehmen, mal ganz abgesehen davon, dass auch heute unbedeckte Menschen in der Öffentlichkeit auf Vorbehalte stoßen. Aber die Idee mit der Badewanne ist richtig: Oftmals finden wir Antworten auf spannende Fragen, indem wir in Bildern denken, Vergleiche anstellen oder Parallelen ziehen. In dem Moment, in dem Archimedes in sein Badewasser sank, schwappte das Wasser über den Badewannenrand, und Archimedes erkannte die Lösung seines Problems. Er hatte sich selbst

als bildliche Lösung für sein Problem Modell gestanden und das überschwappende Badewasser in den richtigen Zusammenhang mit der goldenen Krone gebracht.

Wenn wir also verstehen wollen, wie etwas funktioniert, machen wir uns ein Bild - wir vergleichen die lahmende Wirtschaft mit einem stotternden Automotor und verstehen, was ein Konjunkturprogramm kann oder nicht, wir entdecken die Ähnlichkeit zwischen der Geldmenge und dem Wasser in unserer Badewanne und verstehen, wie Inflation entsteht. Wir übertragen unser Wissen aus uns bekannten Bereichen auf neue, bisher unerschlossene Wissenskontinente und erkennen Ähnlichkeiten und Parallelen. Mit Hilfe solcher einfachen Bilder und Vergleiche lässt sich die scheinbar komplexe Welt der Wirtschaft besser verstehen, und unser persönliches, kleines Heureka-Gefühl stellt sich ein. Also werden wir in den vielen Episoden die Kraft der Bilder und Vergleiche nutzen und auf das ein oder andere Heureka hoffen.

Aber nicht nur die Badewanne des Archimedes ist eine wundervolle Inspiration für die Art und Weise, wie wir über Wirtschaft nachdenken. Archimedes war auch in anderer Hinsicht ein genialer Denker, von dem wir lernen können. Eine weitere seiner Entdeckungen ist der sogenannte archimedische Punkt. Der archimedische Punkt ist ein Punkt außerhalb eines Versuchsaufbaus, der unveränderbar ist und daher fest verankert als Hebelpunkt dienen kann. Hat man einen festen Stand - den archimedischen Punkt -, so kann man mit Hilfe eines Hebels Massen bewegen, die so schwer sind, dass man sie ohne Hebel nie hätte bewegen können. So versteht sich auch die Aussage von Archimedes, er alleine könne die Erde anheben, wenn er nur einen festen Punkt und einen ausreichend langen Hebel hätte. Wer hätte nicht gerne solch einen mächtigen Hebel?

Ökonomen haben - im übertragenen Sinne - einen archimedischen Punkt, einen Hebel, mit dessen Hilfe sie schwere Probleme aus dem Weg räumen: Es sind die Anreize. Wann immer man als Ökonom vor einem Rätsel steht, fragt man zuerst nach den herrschenden Anreizen, und sofort versteht man, was da gerade passiert oder was man zu tun hat. Wer nach den Anreizen fragt, kann ganze Romane erklären, ohne alle relevanten Details zu kennen - das werden viele der Geschichten in diesem Buch demonstrieren.

Aber nicht nur das: Wer nach den Anreizen fragt, erkennt schnell, wann und warum Dinge schief laufen - nämlich dann, wenn die Anreize falsch gesetzt werden. Wer den Taxifahrer nach Kilometern bezahlt, braucht sich keine Gedanken über die Länge seiner Reise zu machen, und wer ihm ein Fixum bezahlt, sollte sich anschnallen und ein Gebet murmeln.

In vielen unserer kleinen Heureka-Episoden werden Anreize eine zentrale Rolle spielen, sie werden uns bei der Entschlüsselung vieler Rätsel helfen und werden uns verraten, was passiert, wenn wir die Anreize vergessen - dann wird der Formel-1-Rennzirkus zu einem müden Ponyhof ohne Neuerungen, dann fliegen dem Chef die Spesenabrechnungen um die Ohren.

Ökonomie hat viel mehr zu bieten als Modelle, Fachvokabeln und Formeln, und diesen unglaublichen großen Fundus an Ideen und Geistesblitzen wollen wir uns auf den kommenden Seiten erschließen: Warum muss die Zahl der Milliardäre zwangsläufig steigen? Wieso ist eine Brieftasche eine geniale Idee, birgt aber Risiken? Was ist das Problem an Mittagsbuffets und was hat das mit Versicherungen zu tun? Solche Fragen lassen sich mit einem kleinen Griff in den ökonomischen Werkzeugkasten beantworten - wenig

Ökonomie, viel Heureka. Aber auch althergebrachte Denkgewohnheiten lassen sich mit ein bisschen Ökonomie zurechtrücken, so beispielsweise die Idee der demografischen Zeitbombe oder die schöne Geschichte von dem Schmetterlingsflügel, der einen Orkan auslöst.

Dabei wollen wir die Kraft des Heureka in fünf verschiedenen Themenbereichen nutzen: Zunächst werden wir fragen, was uns die Ökonomie über den täglichen Wahnsinn, unseren Alltag, erzählen kann. Danach wollen wir überlegen, was der von den Ökonomen so heiß geliebte Wettbewerb alles zu leisten vermag - im Sport, auf dem Laufsteg der Supermodels, in der Disco oder beim Grand Prix. Daraufhin werden wir versuchen, uns die so seltsame Welt des Geldes, der Zinsen und der Konjunktur auf archimedischem Weg zu erschließen - mit der Kraft einfacher Bilder. Im Anschluss daran werden wir mit einfachem Nachdenken einige mittlerweile sprichwörtliche Phrasen wie die demografische Zeitbombe entschärfen. Den Abschluss bildet ein Ausflug in die große Politik, der uns hoffentlich ein paar Ideen über Reichtum, Armut, Verantwortung, Plattenspieler und Staubsauger beschert.

Ob Mindestlöhne und Falschparken, ob Konjunkturpolitik und der Grand Prix - jeder Tag, jede Beobachtung bringt dem wachen, aufmerksamen Geist neue Fragen, die es zu beantworten gilt. Letztlich lassen sich all diese Fragen mit Hilfe des allermächtigsten Prinzips lösen, das uns nicht Ökonomen, sondern der Herrgott an die Hand gegeben und das auch Archimedes virtuos genutzt hat. Es ist so einfach und doch manchmal so schwer anzuwenden, weil Interessengruppen, Politiker jeglicher Couleur und politische Sektierer uns derart mit Emotionen und Ideologien zugemüllt haben, dass wir uns kaum noch trauen, es anzuwenden, obwohl es jedem von uns in die Wiege gegeben ist: gesunder Menschenverstand.

Lassen Sie uns also, gewappnet mit gesundem Menschenverstand und den einfachen Ideen der ökonomischen Zunft, etwas tun gegen verwirrende Politikersprache, lästige Alltagsprobleme und unverständliche Experten - lassen Sie uns laut Heureka rufen.



## DER KLEINE ALLTAG

Wissen Sie eigentlich, woher der Begriff „Ökonomie“ kommt? Aus dem Griechischen, er bedeutet so viel wie „die Lehre vom Haushalt“. Ökonomie sollte also ursprünglich erklären, wie man seine eigenen Siebensachen so geschickt wie möglich auf die Reihe bringt. Nun gut, das ist bei weitem nicht so aufregend wie die große Politik, die tollen Fachvokabeln und die staatsmännischen Themen, die ihren Betreuer so wichtig machen - aber spannend ist das allemal.

Ökonomische Ideen sind auch gerade dafür da, die alltäglichen kleinen Blessuren und Problemchen zu behandeln: Soll ich Lotto spielen? Lohnt es sich, im Halteverbot zu parken? Wie lange soll ich auf den Bus warten?

Bevor wir uns also in die schillernde, weite Welt der großen Wirtschaft und Politik wagen, wollen wir zunächst einen Blick darauf werfen, wie Ökonomie unseren Alltag aufräumt - „Nutzwert“ nennt man so etwas im Fachjargon.



## Börsenhysterien

Soll man Stadtpläne benutzen?

Wer ab und zu eine Universität aufsucht, um dort Vorträge zu hören oder zu halten, steht dabei jedes Mal vor dem gleichen Problem, wenn er am Bahnhof aussteigt: Wo muss ich hin?

Die typisch männliche Vorgehensweise besteht in der Regel darin, blindlings loszurennen – Männer sind zu stolz, um Stadtpläne oder Bedienungsanleitungen zu lesen. Und erst recht fragen echte Kerle nicht nach dem Weg, oder? Sonderlich erfolgreich ist diese Strategie nicht, aber man kann sie verbessern: Sieht man am Bahnhof einen Pulk junger Menschen mit Base-Cap, MP-3-Player und großen Taschen, die alle in die gleiche Richtung streben, so ist es gar keine so schlechte Idee, diesem Pulk zu folgen. Warum ist klar: Vermutlich ist das junge Volk ein studentisches, das mit großem Engagement zielstrebig den Campus aufsucht, um dort vom Nektar der Wissenschaft zu naschen.

Auch auf Tagungen und Kongressen funktioniert es recht gut, einfach der Horde schwarz befrackter Brillenträger – im Fachjargon Pinguine genannt – hinterherzulaufen; in der Regel führen sie den kartenlesefaulen Kongressbesucher direkt in den Vortragssaal.

Diese Strategie kann man „die Weisheit der Massen“ nennen, sie wird auch in einschlägigen Büchern gebührend gefeiert: Achte darauf, was die Mehrheit tut – warum sollte sich die Mehrheit der Menschen irren? Ein anderes Beispiel für diese Strategie ist es, sich bei der Wahl eines Geschäftes, eines Films oder eines Restaurants daran zu orientieren, was die Mehrheit tut – das volle Geschäft ist

sicher das beste, der Besucherrekord des Films kommt doch nicht von ungefähr, und das In-Restaurant ist es wohl auch zu Recht. In der Tat steckt in dem, was die Mehrheit der Menschen tut, eine wichtige Information, aber nicht immer muss diese Information auch richtig sein.

Mit der Uni-Strategie beispielsweise fällt man rasch auf die Nase, wenn es neben der Uni auch noch eine Fachhochschule in der betreffenden Stadt gibt - da läuft man unter Umständen den falschen Studenten hinterher und landet statt an der Uni an der Fachhochschule. Und ganz feil schlägt diese Strategie am Abend: Die Chancen, dass die jugendlichen Base-Cap-Träger einen statt an die Universität in den nächsten Hardcore-Techno-Laden lotsen, sind extrem hoch. Und auch die Schwarzfrack-Träger, denen man folgt, können fehlgeleitet werden: Sie laufen einem anderen Kongressteilnehmer hinterher, der selbst auf der Suche ist - da folgt eine Horde orientierungsloser Lemminge einem desorientierten Artgenossen.

Das ist das Gefährliche an solchen Massenveranstaltungen: Hat sich der Zug erst einmal in Bewegung gesetzt und eine kritische Masse erreicht, dann folgen ihm alle, weil sie glauben, dass die Mehrheit es besser weiß, auch wenn der Zug in die falsche Richtung fährt.

Ein klassisches Beispiel dafür sind Börsenhysterien: Ein paar Anleger steigen ein und verdienen viel Geld, andere folgen, denen wiederum andere folgen, die auch Geld verdienen und weitere Anleger anziehen, und auf einmal marschieren Millionen Anleger in die falsche Richtung. Wenn die anderen investieren, dann wissen die vielleicht etwas, was man selbst nicht weiß - soll man da nicht einsteigen? Wenn die Kurse fallen, funktioniert das genauso gut - das ist so, als ob jemand in einem vollbesetzten Theater „Feuer“ schreit - da ist man schneller geflüchtet, als man nachgedacht hat. Der

Fachausdruck für solche Hysterien: Herdenverhalten – das klingt schon weniger positiv als „Weisheit der Massen“, oder?

Damit ist klar, dass die Weisheit der Massen nicht immer eine solche sein muss. Manchmal kann sie sogar schädlich werden, nämlich bei Bankenpaniken, wenn alle Anleger auf einmal ihr Geld von der Bank abziehen, weil sie befürchten, dass dieser das Geld ausgeht. Das Schlimme daran: Der Bank geht nur das Geld aus, weil alle Anleger glauben, dass ihr das Geld ausgeht.

Es gibt noch andere Gelegenheiten, in denen man besser nicht auf die Weisheit der Massen hört: So ist es zu unchristlichen Zeiten viel angenehmer, weil leerer im Schwimmbad, Winterklamotten kauft man am günstigsten im Sommer und in den Urlaub fährt man am besten dann, wenn die Masse zu Hause ist. Antizyklisch nennt sich diese Strategie, die an vielen Stellen das Leben erleichtern kann.

Die Bewegung der Masse ist nämlich oft nicht von Weisheit, sondern von anderen Zwängen oder Gewohnheiten getragen, und wer sich diesen Zwängen entziehen kann, tut gut daran, dies auch zu tun.

Es gibt sicherlich eine Weisheit der Massen, und man sollte darauf achten, was die Mehrheit tut, aber am weisesten lebt, wer seiner eigenen Weisheit vertraut.